

Die Erfindung der romantischen Liebe

„Freundschaft ist eine Verbindung für die Erde, Liebe für die Ewigkeit.“

Friedrich Schlegel

Friedrich Schlegel und seine „Lucinde“

- Schlegel (1772 – 1829) spricht von einer „romantischen Ironie“ und meint damit die *Liebe zur Welt und zum Leben*, so wie sie beide geschaffen sind, nämlich: nicht ideal, unfertig und zu keiner Zeit restlos geordnet
- im Werk „*Lucinde*“ (1799), welches *autobiografische Züge* genießt, vertritt er anstelle herkömmlicher patriarchalischer Dominanz, eine paritätisch-liberale Geschlechter- und Sexualethik
- Liebe und Ehe werden zu einer Einheit

Merkmale der romantischen Liebe

- *deutsche Romantiker* (z.B. Schlegel, Schleiermacher, Novalis) leiten gegen Ende des 18. Jahrhunderts einen *neuen Liebesdiskurs* ein
 - ein Versuch wurde gestartet, diesen Liebescode auch in der Realität auszuleben
1. *Einheit von sexueller Leidenschaft und affektiver Zuneigung*
 - Zusammenkunft von Sexualität und Liebe
 2. *Postulat der Einheit von Liebe und Ehe*
 - Liebe als Voraussetzung zur Eheschließung
 3. *Elternschaft der Liebenden*
 - Emotionalisierung der Eltern-Kind-Beziehung
 4. *Dauerhaftigkeit der Liebe*
 - aufrichtiges Gefühl sowie Treue der Liebenden soll Dauerhaftigkeit der Liebe zur Folge haben
 5. *Individualität*
 - Verbindung zweier einzigartigen Individuen
 6. *Entwertung der Umweltbezüge*
 - die Außenwelt gestaltet sich als nichtig für die Liebenden
 7. *Androgynes Idealbild*
 - zur Verehrung und Idealisierung der Frau kommt die Wichtigkeit ihrer Gefühle hinzu
 - Gefühle und Glück beider Liebenden ist entscheidend

Verbreitung der romantischen Liebe/ des romantischen Liebescodes

→ erste Auswirkung des romantischen Beziehungsideals findet man in der Norm der Liebesheirat

18./ 19. Jahrhundert:

- Bürgertum als Trägerschaft der romantischen Liebe
- Hausbildung eines neuen Ehe- und Familienleitbildes → Norm der Liebesheirat
- Distanz vom Adel und einfachen Volk
- Liebe wird zum Ehemotiv → Warnung vor stürmischer, leidenschaftlicher und blinder Liebe
- Existenz einer „vernünftigen Liebe“, die Gefühle betont, aber zusätzlich materielle Vor- und Nachteile abwägt
- standesgemäße Heirat für eine angemessene Lebensgrundlage
- Ablösung der auf sachliche Kriterien fundierten Vernunft Ehe

19./ 20. Jahrhundert:

- Annäherung des Beziehungsideals an das romantische literarische Vorbild
- Liebe als Phänomen der Ehevorbereitung
- dennoch polare Geschlechtsspezifität in Hinblick auf die Wesensunterschiede der Geschlechter: Frau erfährt einen eingeschränkten Handlungsspielraum

→ romantische Liebe und speziell die Norm der Liebesheirat, die ihre Blütezeit erst im 20. Jahrhundert erfuhr, ist vor allem bei den Besitzlosen mit guten materiellen Verhältnissen ausgeprägt

ABER:

- Trennung in zwei Bereiche, um die „Wahrheit“ und Ausbreitung der romantischen Liebe vollständig zu erfassen

<i>Diskursebene</i>	<i>Beziehungsnormen</i>
<ul style="list-style-type: none"> - auf die Literatur bezogenes ideales Liebeskonzept - Liebesdiskurs nimmt keine Rücksicht auf praktische und existenzsichernde, notwendige Gegebenheiten des Lebens <p>→ romantische Liebe in ihren vollsten Zügen vorerst nur Fiktion der Diskursebene</p>	<ul style="list-style-type: none"> - auf die Realität bezogene reale Liebesnormen - sukzessive Orientierung an die lit. Vorgaben in Bezug auf die romantische Liebe in Zweierbeziehung <p>→ fortschreitende Realisierungsstufen</p>

→ „Konstrukt des Überganges“: bürgerliche Ehe bildet Schwelle zwischen traditioneller Sachehe und moderner Liebeshe unter Spannung von Ideal und Realität

Veränderungstendenzen in den Beziehungsnormen

1. *Dominanz des Selbstverwirklichungsmotivs*
 - Verpflichtungen vs. Individualität
2. *Verschwinden der Geschlechtsspezifik*
 - keine strikte Festlegung von geschlechtsspezifischen Verhaltensweisen mehr
3. *Aufwertung der Kommunikation*
 - Vorhandensein einer hohen Kommunikationsfähigkeit und Kommunikationsbereitschaft der Paare

Romantischer Liebesdiskurs in heutigen Beziehungsnormen integriert?

- Lenz' These: „Die verankerten Liebesleitbilder sind zugleich romantisch gesteigert wie auch entromantisiert

<i>Tendenzen des Näherrückens an den literarischen Liebesdiskurs</i>	<i>Tendenzen des Verlusts romantischer Sinngehalte</i>
<ol style="list-style-type: none"> 1. Individualität, Dominanz der Selbstverwirklichung, Verschwinden der Geschlechtsspezifik, Aufwertung der Kommunikation, Aufrichtigkeit und Offenheit 2. Eins-sein von seelischer und sinnlicher Liebe 3. höhere Realisierungsstufe im Bereich der Ehe → keine feste Verbindung von Ehe und Liebe 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Aufbrechen der hohen Bewertung an Individualität und der Dauerhaftigkeit der Liebe 2. Herausstellung des eigenen Ichs (Individualität) 3. keine enge Kopplung von Liebe und Elternschaft mehr 4. Neudefinition der Beziehung zur Umwelt → es gibt auch andere Bezugspersonen

Liebe und ihre Dauer

Unabhängigkeits-Entwurf → jeder kämpft für sich

vs.

Gegenseitigkeits-Entwurf → gemeinsames Wachsen der Liebenden, gegenseitige Unterstützung und Förderung

Ende der bürgerlichen Ehe – ein neues Eheideal entsteht

Individualisierungsprozess

- Ehe ist nicht länger Zeichen und Voraussetzung für eine angemessene Existenzgrundlage
- Partnerwahl als Sache des Individuums
→ Mann-Frau-Verhältnis wird zur eigenen sozialen Einheit
→ individualisierte Liebeswahl
- Ehe und Familie können getrennt werden
→ geringe Kinderzahl/ kinderlose Ehen und Alleinerziehende
- Sexualität ist Teil der intimen Liebe zwischen Mann und Frau
- Emanzipation der Frau
→ Partnerwahl
→ Erwerbstätigkeit
- gesteigerte Scheidungsziffern

Literaturverzeichnis

Balmer, Hans-Peter: Philosophische Ästhetik. Eine Einladung. Tübingen: Francke Verlag, 2009.

Lenz, Karl: Soziologie der Zweierbeziehung. Eine Einführung. 3. überarb. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006.

Schenk, Herrad: Freie Liebe – wilde Ehe. Über die allmähliche Auflösung der Ehe durch die Liebe. München: Verlag C.H. Beck, 1988.

Schlegel, Friedrich: Lucinde. Ein Roman. Frankfurt a.M.: Inselverlag, 1985.